

Mitteilungen
der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V.

Heft 36
12. Jahrgang / 2025



Gottfried Benn
GOTTFRIED-BENN-GESELLSCHAFT e.V.

ISSN 2627-6437

Impressum

ISSN 2627-6437

Redaktion und Layout: Peter Lingens und Nils Gampert

Druck: Prisma Print Xpress GmbH, Hannover

Inhalt, Form, Zitierweise sowie Nachweise der Rechteinhaber von Textzitaten und Abbildungen verantworten die Autoren

Umschlag: Nachbildung des Benn-Portraits von Else Lasker-Schüler, 1913 (Peter Reinke, Osnabrück)

Das Copyright liegt bei den Autoren sowie bei der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V., vertreten durch den Ersten Vorsitzenden

E-Mail: info@gottfriedbenn.de

Internet: www.gottfriedbenn.de

Postanschrift:

Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V.

Dr. Stefan Muffert

Deutschfeldstr. 37

97422 Schweinfurt

Vorwort

Liebe Mitglieder, Leserinnen und Leser,

wieder liegt eine Jahrestagung hinter uns, und wieder war es ein wunderbares Treffen voller spannender Inhalte, schöner Erlebnisse und guter Gespräche. Diesmal hatte es uns in die Hansestadt Hamburg verschlagen, wo Prof. Dr. H. Sigurd Brieler ein feines Programm kuratierte. Mehr dazu lesen und sehen Sie im bebilderten Tagungsbericht auf den folgenden Seiten. Wir danken Sigurd Brieler herzlich für die erfolgreiche Organisation und hoffen, dass er uns als solch engagiertes Mitglied noch lange unterstützt.

Dies führt mich zu einem dringlichen Thema, welches ich an dieser Stelle ansprechen muss. Zwar ist unsere Mitgliederentwicklung aktuell positiv, was die blanken Zahlen anbelangt. Zweifellos ein freudiger Umstand ob der Problematik des Mitgliederschwunds, die heutzutage fast alle Vereine und literarischen Gesellschaften umtreibt. Nachdenklich stimmt aber weiterhin der Aktivitätsgrad unserer Mitgliedschaft. Auf unseren Jahrestreffen hat sich ein mehr oder weniger fester Kreis an Teilnehmenden etabliert, auch kommen die Beiträge für unsere Mitteilungshefte überwiegend von regelmäßig schreibenden Mitgliedern. Man möge mich bitte nicht falsch verstehen: Es ist einerseits sehr gut, über einen aktiven Kern an Mitgliedern zu verfügen und andererseits ist nichts falsch daran, sich als Mitglied einer Gesellschaft vornehm zurückzuhalten und den laufenden Betrieb durch die Zahlung des Beitrags aus dem Hintergrund zu unterstützen. Aber eine literarische Gesellschaft lebt doch auch ganz wesentlich von Mitgliedern, die sich einbringen, die gemeinsame Treffen besuchen, die sich inhaltlich äußern und gestaltende Ideen liefern. Ich möchte daher an dieser Stelle einen freundlichen Appell absetzen und zur Beteiligung aufrufen. Ich höre immer wieder, dass Mitglieder eigene Benn-Projekte vorantreiben, reizvolle Unikate in ihrer Sammlung haben, selbst schreiben oder forschen. Lassen Sie uns daran teilhaben! Wir haben einen engen Kontakt zur Wissenschaft, dies zeichnet uns als zentrale Anlaufstelle für alles rund um Gottfried Benn aus. Aber auch abseits des etablierten Betriebs gibt es gewiss Themen, die aus der Mitgliedschaft kommen und für uns anderen von Interesse sein dürften. Ich würde mich freuen, mehr Beiträge dieser Art lesen zu können. Sprechen Sie mich gern an, wenn Sie sich einmal selbst in unseren Heften äußern mögen.

Ein weiteres Thema von essenzieller Bedeutung grenzt daran an, die Organisation unserer Jahrestreffen nämlich. Wir können abseits des jüngsten Termins auf eine Vielzahl hervorragender Tagungen zurückblicken, sei es in Frankfurt am Main, sei es in Hannover, in Darmstadt, Weimar und Schweinfurt oder auch in der Benn-Metropole Berlin, um nur ein paar ausgewählte Glanzlichter der vergangenen Jahre zu nennen. Wichtig zu wissen ist, dass all

diese Tagungen von aktiven Mitgliedern organisiert wurden, die sich vor Ort für unsere Gesellschaft eingesetzt haben, um uns allen ein schönes Treffen rund um die gesetzlich vorgeschriebene Mitgliederversammlung anbieten zu können. Damit dies auch in Zukunft geschehen kann, sind wir auf aktive Mitglieder angewiesen, welche die Organisation übernehmen oder dabei unterstützen. Im kommenden Jahr treffen wir uns in München bei unserem zweiten Vorsitzenden Frank Donner; ab 2027 jedoch ist alles offen. Daher auch hier mein Appell: Werden Sie aktiv, wenn Sie der Ansicht sind, dass sich bei Ihnen vor Ort ein Benn-Treffen realisieren lässt.

Wichtig ist dabei, dass die von Vorträgen geprägten, teils hochkarätig besetzten Programme der letzten Jahre kein Maßstab sein müssen. Dies haben wir als Vorstand auch auf der MV in Hamburg deutlich gemacht. Auch hier meine Bitte, mich nicht falsch zu verstehen: Wir freuen uns natürlich über ein hochwertiges Tagungsprogramm und haben dies in den vergangenen Jahren selbstverständlich sehr genossen – im Kern sind wir aber eine Gesellschaft, die nicht rein aus Literaturwissenschaftlern, sondern aus enthusiastischen Benn-Kennern aus allen gesellschaftlichen Bereichen besteht. Was wir in erster Linie für ein Treffen brauchen, sind gute Erreichbarkeit, passende Unterkünfte, gastronomische Optionen und einen Tagungsraum für Vorstandssitzung und MV. Daher können auch Mitglieder, die keine Professoren kennen, eine Jahrestagung organisieren. Auch ist es zukünftig wünschenswert, auf den Jahrestreffen mehr Vorträge aus der Mitgliedschaft zu hören. Philologische Fachreferate sind wunderbar, aber auch abseits dessen entstehen aus der reinen Beschäftigung mit Benn immer wieder Ideen, die sich für einen Vortrag eignen. Ich habe in Hamburg damit begonnen, und ich würde mich sehr freuen, wenn mehr Mitglieder sich künftig dazu entschließen würden, an den Jahrestreffen teilzunehmen und sich dort zu Wort zu melden. Um unseren zweiten Vorsitzenden zu zitieren: Nirgendwo kommt man Benn so nah wie in der GBG, und unsere Treffen sind jedes Jahr aufs Neue der allerbeste Ausweis dessen.

Bitte denken Sie über meine Worte gewogen nach und kommen Sie auf uns zu, wenn Sie sich einbringen möchten. Die GBG braucht Sie. Nun wünsche ich Ihnen aber erst einmal viel Freude mit dem neuen Mitteilungsheft. Vielleicht macht Ihnen der Hamburg-Report ja Lust auf mehr. Last but not least weise ich noch auf den zweiten Teil des Heftes hin, der Ihnen einen inhaltlichen Eindruck von der Tagung wird vermitteln können. Prof. Dr. Peter Schroeder hat sich angeschaut, wie es in deutschen Gymnasien aktuell um Benn bestellt ist. Wir bedanken uns herzlich bei ihm für die Erlaubnis, seinen Vortrag hier abdrucken zu dürfen. Wie Peter Schroeder uns anschaulich aufzeigt, gibt es allemal genug zu tun. Packen wir es gemeinsam an.

Ihr
Nils Gampert

„...in dieser geräuschvollen Stadt...“¹

Bericht über die Jahrestagung 2025 in Hamburg

Die Hansestadt Hamburg hat für Gottfried Benn im Laufe seines Lebens immer wieder Bedeutung gehabt. Hier fuhr er als Schiffsarzt nach den USA ab und legte auch wieder an; am Amerikakai auf der Veddel verließ er den Postdampfer „Graf Waldersee“ kurz vor Beginn des 1. Weltkriegs. 1936 kehrte er dann kurz vor Beginn des 2. Weltkriegs nach Hamburg zurück, um sich anlässlich seines 50. Geburtstages dort mit Tochter Nele zu treffen, die aus Dänemark anreiste. In einem Lokal an der Alster begegneten sich Vater und Tochter, um dann – so erinnert sich Nele Soerensen in ihrem Buch über den Vater – die ersten beiden Maitage gemeinsam in der Stadt zu verbringen. 1950 dann ein weiterer Stopp, diesmal auf der Durchreise gen Dänemark. Benn schippert auf der Alster und bleibt eine Nacht in dieser von ihm als geräuschvoll empfundenen Stadt. 1954 dann der wohl prominenteste Besuch an der Waterkant: Benn wird von der lokalen Goethe-Gesellschaft eingeladen, einen Vortrag im Audimax der Hamburger Universität zu halten. Der Dichter sagt zu und liest am 14. Dezember aus eigenen Werken. Der Auftritt wird ein Erfolg, Presse und Zuhörerschaft sind sich hierin einig, einzig die Technik lässt zu wünschen übrig. Im August 1955 kommt Benn ein letztes Mal nach Hamburg, als er von einem Urlaub auf Sylt aus zurück nach Berlin unterwegs ist. Ein Mittagessen am Jungfernstieg und eine letzte Fahrt auf der Alster, bevor Benn der Hansestadt für immer den Rücken kehren wird.

Anlässe genug, um sich als Benn-Gesellschaft für die Jahrestagung 2025 in Hamburg niederzulassen. Spezialist für Benn in Hamburg ist Prof. Dr. H. Sigurd Brieler, wie seine lesenswerte, wunderbar gestaltete Broschüre zum Thema belegt.² Daher war es nur folgerichtig, dass unser in Hamburg lebendes Mitglied Brieler sich gern bereit erklärte, die diesjährige Tagung zu organisieren. Vom 02. bis zum 04. Mai – beginnend mit Gottfried Benns Geburtstag also – traf sich auf seine Initiative hin die GBG im Tagungshotel Baseler Hof nahe des Jungfernstiegs, um einmal mehr ein ausgezeichnetes Programm zu erleben, bestehend aus einer Mischung aus Vorträgen, künstlerischen Darbietungen, historischen Ortsbegehungen und geselligem Beisammensein. Das Wetter war der Veranstaltung gewogen, die Tagung in der Hamburger Innenstadt zwischen südwestlicher Binnenalster und Rotherbaum bestens organisiert und auch an Themen für zahlreiche Gespräche und tiefgehende Vorträge mangelte es in keiner Weise. Über Benn, so konnte man erleben, gibt es noch immer viel zu sagen und zu besprechen.

¹ Benn an Oelze, 1.9.50

² H. Sigurd Brieler: „Städte mit Wasser sind schöner“. Gottfried Benn in Hamburg. Verlag Ulrich Keicher, 2013.



Eröffnen den ersten Tagungstag im Foyer der Hamburger Universität an Benns Geburtstag: Sigurd Brieler, Peter Lingens, Frank Donner (v. l. n. r.)
(Fotos, wenn nicht anders angegeben: Nils Gampert)

Ihren Ausgangspunkt nahm die Tagung an Benns Geburtstag in der Universität Hamburg. Dort wusste Dr. Eckhart Krause von der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte Spannendes über die Geschichte der größten norddeutschen Forschungseinrichtung zu erzählen. Als Historiker und Experte für den Campus gab er einen groben Überblick hinsichtlich der geschichtlichen Entwicklung des Hauses und kam dabei auf die Zeit des Nationalsozialismus ebenso zu sprechen wie auf die Spezifika der Gebäude und die weitere politische Einbettung der Universität. All dies konnten wir hören im größten Hörsaal der Universität, wo Benn 1954 vor Studierenden und Pressevertretern gelesen hatte.



Dr. Eckhart Krause führt im Audimax in die Geschichte der Hamburger Universität ein.



Gut besucht: Im Vortragssaal der Staats- und Universitätsbibliothek

Weiter ging es danach in den ersten Vortragssaal der nahegelegenen Staats- und Universitätsbibliothek „Carl von Ossietzky“, wo Organisator Sigurd Brieler, Dr. Christiane Baur und der aus Funk und Fernsehen bekannte Schauspieler Charles Brauer, der unser Mitglied ist, die Tagungsteilnehmer mit einem bunten Programm in Empfang nahmen. Mit einer Mischung aus Vortrag, Gespräch und Lesung wurde uns Benns Aufenthalt in Hamburg 1954 nahegebracht. Brieler, der hierüber publiziert hat, wusste diverse Details zur Dichterlesung im Audimax zu berichten, während Charles Brauer die Fakten mit gewohnt genialen Rezitationen der Werke Benns akzentuierte. Christiane Baur wies mit einem Bericht über ihre aktuelle Befassung mit Ursula Ziebarth über Benns Hamburger Aufenthalt hinaus – eine reizvolle Vorbereitung für ihren Vortrag am kommenden Tage.



Charles Brauer liest Gottfried Benn. Sigurd Brieler staunt.



Charles Brauer, Sigurd Brieler und Christine Baur nach dem geglücktem Tagungsauftakt

Der Abend durfte dann bei angenehmen Temperaturen, gutem Essen und anregenden Getränken an der Rothenbaumchaussee ausklingen. Ganz besonders freuten sich die Mitglieder der GBG dabei über Besuch aus Dänemark: Gottfried Benns Enkel Vilhelm Topsoe, der seit der ersten Jahrestagung in Hamburg 2014 unser Ehrenmitglied ist, war mit Gattin Elisabeth und Tochter Tine angereist.

Der zweite Tagungstag war sodann der thematischen Vertiefung gewidmet: Mehrere Vorträge standen auf dem Programm. Unser wissenschaftlicher Beirat Prof. Dr. Stephan Kraft hatte sich bereiterklärt, die Moderation zu übernehmen, was einen souveränen Ablauf ermöglichte und durch fachliche Anmerkungen Krafts die eine oder andere zusätzliche Einsicht zuließ. Den Anfang durfte ich selbst machen mit einem Vortrag zum Thema „Gottfried Benn als Romanfigur“. Hierin stellte ich mehrere Romanwerke verschiedener Autorinnen und Autoren vor, in denen Benn fiktionalisierten Eingang gefunden hat.³ Danach trat der Hamburger Prof. Dr. Hans Harald Müller ans Rednerpult und legte auf äußerst interessante, nachvollziehbare Weise dar, wie Gottfried Benn und Johannes R. Becher seinerzeit im Radio zueinander

³ Der Vortrag wird in etwas erweiterter Form in Mitteilungsheft 37 abgedruckt werden.

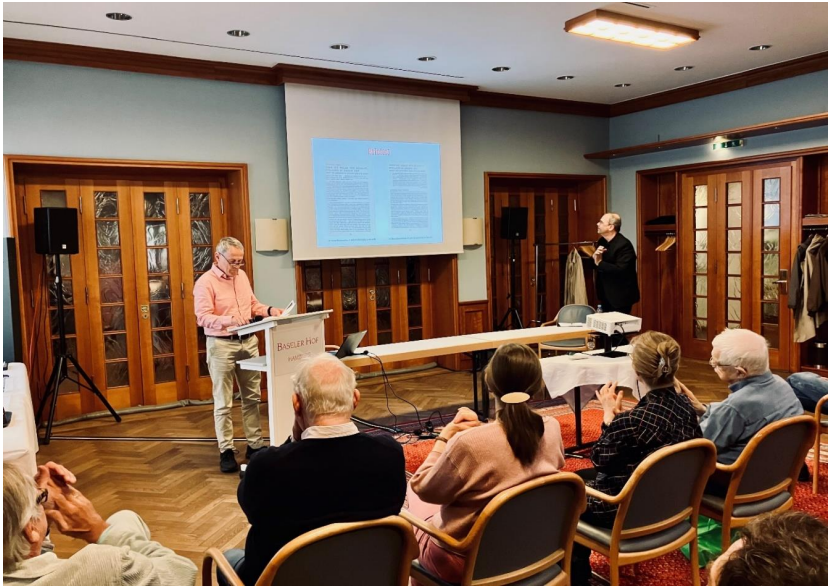
kamen. „Johannes R. Becher – Gottfried Benn. Ein Rundfunkgespräch und seine Folgen“, hieß sein Vortrag.⁴



Tagungsorganisator H. Sigurd Brieler eröffnet den zweiten Tagungstag im Hotel Basler Hof, nahe des Jungfernstiegs

Dritter im Bunde war Dr. Holger Hof, der momentan sicherlich beste Benn-Kenner Deutschlands. Sein Vortrag war betitelt „Das Kind in weiter Ferne u. ein Heckenblatt weht ums Haus. Gottfried Benn in Dänemark“ und legte den Fokus auf das für Benn wichtige Wort „Pyrola“. Benn stieß während eines Urlaubs im dänischen Badeort Hornbaek darauf, da dort ein Ferienhaus so benannt war. Der Begriff, der ebenso ein Heidegewächs wie einen Vogel

⁴ Der Vortrag ist für das Benn-Forum vorgesehen.



Prof. Dr. Hans Harald Müller über das Rundfunkgespräch zwischen Benn und Becher



Dr. Christiane Baur trägt über Ursula Ziebarth vor

bezeichnet, faszinierte ihn, denn das derart benannte Häuschen gefiel ihm besonders gut. Hof spürte in seinem Vortrag dieser Faszination philologisch exakt nach und lieferte unterschiedliche Anknüpfungspunkte für mögliche Deutungen.



Aus Berlin angereist: Dr. Holger Hof; seit der Jahrestagung 2025 unser Ehrenmitglied

Dr. Christiane Baur, unsere Schriftführerin, nahm in ihrem Vortrag „Mit Benn auf Reisen“ den freitäglichen Faden wieder auf und berichtete ausführlich über ihre Beschäftigung mit Ursula Ziebarth, mit welcher Benn eine späte Liebesbeziehung während seiner Ehe mit Ilse verband. Dr. Baur steht mit den Nachlassverwaltern Ziebarths in Kontakt und wusste zur Person Ziebarth Verschiedenes zu erzählen. Sie zeigte eine Dokumentation älteren Datums, die Ziebarth ausführlich über Benn zu Wort kommen lässt. Zudem verlas sie eine Kurzgeschichte aus der Feder Ziebarths, in der es um ein rotes Holzpferd geht, das sie auf einer Urlaubsreise mit Benn erwarb – und welches von Benn

höchstselbst beim Spaziergang der beiden auf dem Arm gehalten wurde. Ein sehr spannender Vortrag, der die in Benn-Kreisen nicht durchgehend geschätzte Ursula Ziebart nochmal von einer anderen Seite zeigte.



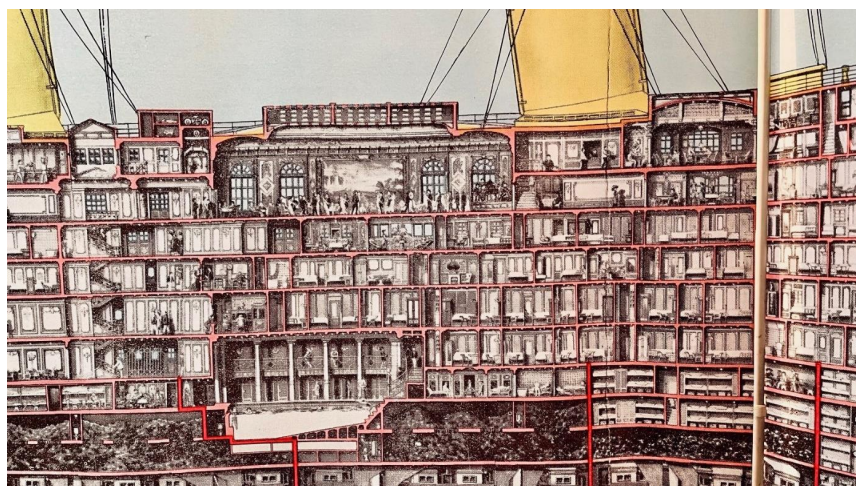
Nils Gampert gibt einen Überblick zu Fiktionalisierungen Benns
(Foto: Walter Ruß)

Zuletzt berichtete der Mediziner Prof. Dr. Peter Schroeder von einem Umfrage-Projekt, das er durchgeführt hatte. Ausgehend von der Fragestellung, wer Benn heute überhaupt noch lese, hatte Schroeder seine Nachforschung auf die Curricula gymnasialer Oberstufen quer durch die Republik konzentriert. Von seiner Idee, seinen Erlebnissen und Ergebnissen können Sie weiter unten mehr erfahren – der Vortrag ist in diesem Heft abgedruckt.

Damit ging ein von intensiver Wissensvermittlung und produktivem Austausch geprägter Tagungstag zu Ende. Der Abend klang wie gewohnt in lockerer Runde aus. Zwischen den Vorträgen hatte es natürlich noch die Vorstandssitzung und die Mitgliederversammlung gegeben. Das Protokoll ist Ihnen allen per Post zugegangen. Zwei Sachverhalte gaben dabei besonderen Anlass zur Freude. Zum einen ist Dr. Holger Hof, den Sie alle als prominenten Benn-Forscher und -Biographen kennen und der an der Gründung unserer Gesellschaft beteiligt war, seit der diesjährigen Tagung unser Ehrenmitglied.

Der Vorstand hatte ihm dies angetragen, der Antrag wurde in der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen und Herr Dr. Hof nahm die Ernennung freudig an. Wir freuen uns auch sehr darüber!

Ein weiterer Umstand, der hier Erwähnung verdient, ist die Vernetzung mit dem Gottfried-Benn-Förderkreis Mansfeld e. V. Der Förderkreis besteht in Benns Geburtsort seit 2002 und trägt dort zum kulturellen Leben bei. Vorstand Christian Tanneberger war mit seiner Gattin auf Einladung der GBG nach Hamburg gereist, um den Förderkreis vorzustellen und ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen. Wir freuen uns sehr über diesen Kontakt und streben als GBG nach einer engeren Vernetzung mit dem Förderkreis. Zudem ist die GBG per Mitgliederbeschluss dem Förderkreis als Fördermitglied beigetreten.



Auswanderer-Ansichten (Foto: Walter Ruß)

Wer von Benn noch nicht genug hatte, konnte den Sonntag ausklingen lassen mit einem Besuch der BallinStadt in Hamburg-Veddel. Dort konnte, wo Benn 1914 seine Amerikafahrt antrat und auch von ihr wiederkehrte, mit einer Führung durch das Auswanderermuseum dieser spezielle Teil der deutschen Geschichte intensiv erlebt werden. Wie zu vernehmen war, hält der nach Hapag-Reeder Albert Ballin benannte Ort auch in Sachen Benn noch die eine oder andere Entdeckung bereit. Ein Besuch lohnt in jedem Fall!

Es zeigte sich in Hamburg wieder mal aufs Beste: Leben und Werk Gottfried Benns sind weiterhin für viele Menschen von hohem Interesse, es gibt noch immer viel zu beforschen und zu besprechen, und es ist schön zu sehen, dass sich auch immer wieder neue Mitglieder oder Mitglieder, die länger

nicht aktiv waren, auf den Jahrestreffen zeigen und den Kontakt suchen. Erneut möchte ich mich herzlichst bei Organisator Sigurd Brieler bedanken, der uns ein ausgezeichnetes Jahrestreffen mit Start exakt an Benns Geburtstag ermöglichte. Mein herzlicher Dank gilt auch unseren Gastreferenten Dr. Krause, Prof. Dr. Müller und Prof. Dr. Schroeder. Ebenso herzlich bedanken möchte ich mich auch bei unseren Ehrengästen aus Dänemark – wir haben uns alle sehr gefreut, dass sie da waren! Ich kann Sie alle also, liebe Mitglieder, nur neuerlich einladen, an künftigen Tagungen teilzunehmen und an diesen mitzuwirken. Unsere Gesellschaft lebt von ihren Mitgliedern und deren Unterschiedlichkeit. So vieles kann auf den Treffen diskutiert und erlebt werden. Scheuen Sie sich nicht! Wir wollen noch nicht fallen, wir wollen steigen.

*

Peter Schroeder

Gottfried Benn – (k)ein Stoff für das Gymnasium⁵

Benn in der Schule? Wer behandelt ihn heute noch im Unterricht? Ist es eine genuine Aufgabe der Schule, junge Menschen möglichst umfassend mit Literatur, mit den verschiedenen Facetten von Literatur in Berührung zu bringen? Kann Gottfried Benn dazu einen wesentlichen Beitrag leisten? Kann er das, will er das selbst, wenn er vor fast hundert Jahren schrieb als seine gesammelten Werke bei Erich Weiss erschienen: „Kein nennenswertes Dokument, ich wäre erstaunt, wenn sie jemand läse, mir selber stehen sie schon sehr fern.“

„Vererbt, vergöttert, vergessen – Über die Bedeutung und Vermittlung von Literatur als kulturelles Erbe.“ So betitelt die *ALG Umschau*, das Journal der *Arbeitsgemeinschaften Literarischer Gesellschaften* einen Projektbeitrag in ihrer Ausgabe vom September 2022. Mein eigener später Zugang ist mit Benns vorübergehendem Umgang mit dem Nationalsozialismus verbunden, durch den meine Vorfahren in zeitlicher Nähe zu Benns *Der neue Staat und die Intellektuellen* 1933 Erfahrungen mit Gewalt und Tod machen mussten. Alternativ könnte man sich dem *homme à femmes* Gottfried Benn nähern. Als Sohn des Pastors Gustav Benn waren ihm die 10 Gebote nicht fremd. „Du sollst nicht ehebrechen“ war nicht sein Motto. Eher: „Gute Regie ist besser als

⁵ Abdruck des Vortrags, gehalten am 3. Mai 2025 beim Jahrestreffen der Gottfried-Benn-Gesellschaft in Hamburg.

Treue.“ Zudem kommt das Gebot auch erst an sechster Stelle. Immerhin verdanken wir, beginnend mit Else Lasker-Schüler, dieser Einstellung eine schöne Poesie der Liebe. In meiner Generation, zu der auch der Schriftsteller Reiner Engelmann gehört, der sich dem Erhalt der *Erinnerungskultur* gewidmet hat, hat Benn im Unterricht keine Rolle gespielt. Auch unsere Nachfolgegeneration hat, wie Engelmanns Sohn, der Literaturwissenschaften studiert hat, keinen Zugang zu Benn erhalten.

Wie initiiert man eine Untersuchung zur Analyse der Rezeption von Gottfried Benn in der gymnasialen Oberstufe? Im Gegensatz zu anderen Ländern wie Frankreich, wo das zentrale *Baccalauréat* existiert, obliegt es in unserem föderalen Bildungssystem jedem Bundesland, seine eigenen Bildungsinhalte zu bestimmen. Zu angeschriebenen Gymnasien in unseren 16 Bundesländern kamen weitere Schulen mit persönlicher Verbindung sowie die drei Bildungseinrichtungen im Landkreis Prignitz, zu dem auch Benns Geburtsort Mansfeld bei Putlitz zählt. Hier sei an den Gottfried-Benn-Förderkreis Mansfeld erinnert. Auch der Bayerische Philologenverband, als übergeordneter Struktur, äußerte sich zu meiner Anfrage. Die Antworten lassen sich in drei Sparten unterteilen: ausführlich, knapp – trotzdem mit Aussage oder keine.

Da sich die eigene Schulzeit in **Nordrhein-Westfalen** auf Goethe, Schiller oder Fontane beschränkte, soll der Streifzug hier beginnen. Vorgaben des NRW-Zentralabiturs geben Gottfried Benn wenig Raum in schulinternen Curricula. In einer von zwei angeschriebenen Schulen in Bielefeld sind aufgrund dieser Vorgaben nur zwei Lyrik-Einheiten unter einem wechselnden Oberthema (z. B. Liebe, Natur, Politik, ...) vorgesehen, welche alle Epochen abdecken sollen. Faktisch würden etwa zwei Monate Zeit für Gedichte der letzten 300 Jahre bleiben! Welche Gedichte dann für den Unterricht ausgewählt werden, sei den Lehrkräften freigestellt. Benn sei dann selten Thema – aber nicht aus politischen Gründen, sondern weil eine Auswahl von 6–8 Gedichten aus hundert möglichen getroffen werden müsse.

Auf der anderen Seite der Bielefelder Sparrenburg schreibt der Fachvorsitzende des Rats-Gymnasiums: „Es gibt in der Regel keine strikte Implementation bestimmter Autoren in die Curricula. Wir haben aber schulintern Gottfried Benn als exemplarischen Autor eines Unterrichtsvorhabens in der Q2 (Klasse 13) genannt („Traditionsbruch und Krise in Literatur und Gesellschaft um 1900 und im frühen 20. Jahrhundert“). In seiner Unterrichtspraxis greife er durchaus immer wieder gern auf Benn zurück, dabei aber eher auf Gedichte aus dem *Morgue*-Zyklus.

Mein altes Gymnasium in **Wesel**, mit denselben NRW-Landesvorgaben, sieht Gottfried Benn nicht explizit im Lehrplan. Er sei als Vertreter des Expressionismus in der Oberstufe mit zwei Texten vertreten, gelegentlich im Deutschbuch für die zehnte Klasse. Zeitgeist und Weltanschauung seien selbstverständlich notwendig für eine Interpretation von Texten und Kunst

generell, dazu würden auch biographische Daten herangezogen. Aber mit dem zeitlichen Abstand zum Nationalsozialismus geschehe das heute vielleicht etwas weniger emotional und mehr im Versuch, die Gültigkeit von Aussagen objektiv zu bewerten. Gottfried Benn stehe in einem Zusammenhang in der Literaturepoche mit anderen Literaten, die ähnliche Intentionen verfolgten und vergleichbare Stilmittel verwendeten. Vor dem Hintergrund des *Morgue*-Zyklus würde das Abbild der Welt hierbei verzerrt in einer Ästhetik der Hässlichkeit dargestellt, um den Blick hinter dem Anschein auf den Kern zu lenken. Den Lehrplan betreffend, sei dieser nicht so sehr ideologisch geleitet, hauptsächlich eher bemüht, der Vielfalt der deutschen Literatur gerecht zu werden und dem literarischen Werk unvoreingenommen zu begegnen.

In **Sachsen** werde Gottfried Benn in allen bekannten Lehrwerken für die Oberstufe im Themenbereich „Literatur um 1900“ exemplarisch erwähnt, am meisten, so heisst es, anhand seiner „Schockgedichte“ aus dem Frühwerk, wie etwa *Kleine Aster* oder *Schöne Jugend* (so in dem Lehrbuch, das das Berthold-Brecht-Gymnasium in Dresden derzeit für die Oberstufe nutzt). Häufig diene er als Beispiel für einen neuen – naturwissenschaftlich sezierenden – Blick auf den Menschen. Oder aber er werde als Übung für die Epochenzuordnung verwendet, insofern er ja nicht ganz eindeutig zuzuordnen sei und sowohl naturalistische als auch expressionistische Mittel einsetze. Er könne auch gut im Bereich „Poetologie“ angeschlossen werden, dann meistens mit späteren Werken in Abgrenzung zu Autoren wie Ingeborg Bachmann oder Paul Celan.

Im erwähnten Berthold-Brecht-Gymnasium müsse sich Benn der lange vor ihm geborenen „Sappho der Romantik“ stellen. Zusammen mit den beiden Heinrichs, Heine (1797–1856) und Kleist (1777–1811) bilde Karoline von Günderode (1780–1806) ein Trio für den sächsischen Lehrplan, in dem so gut wie nie spezielle Autoren, sondern Strömungen, Entwicklungen, Genres als verpflichtend gälten. Ausnahmen seien die Genannten. Schiller und Goethe seien nicht zu umgehen. Die jeweilige Lektüreliste der Oberstufe gebe einige Autoren vor, ändere sich jedoch immer mal wieder – Gottfried Benn sei bislang nicht dabei gewesen.

Die Schlussfolgerung meiner Quelle aus dem Bertold-Brecht-Gymnasium ist die, dass „selten Raum bleibt für eine Reflexion auf die Person Benn. Er wird behandelt trotz seiner Vergangenheit, aber nur unter eingeschränkter Perspektive. Wenn es um die Reaktion auf den Nationalsozialismus geht, wird meistens über Exilliteratur gesprochen, dann sehr viel über die Verarbeitung nach 45.“ Hier würde Benn nicht mehr auftauchen.

Für **Brandenburg** seien in der **Oberstufe** die Prüfungsschwerpunkte mit einer jeweils verbindlichen Lektüre für jedes Halbjahr bereits vorgegeben (z. B. für das Abitur 2025: Büchners *Woyzeck* oder Juli Zehs *Corpus De-*

lici). Benn finde in der Oberstufe lediglich im Rahmen eines Epochenüberblicks zur Literatur des Expressionismus Erwähnung, wobei es im Ermessen der Lehrkraft läge, ob und inwiefern Benn als Lyriker des Expressionismus vorgestellt werde. Auch in der der **Sekundarstufe I** (Kl. 7 bis 10) finde Benn im schulinternen Curriculum nicht explizit Erwähnung, er sei bisher aber von vielen Lehrkräften in Klasse 9 im Rahmen einer Unterrichtsreihe zur Lyrik des Expressionismus mit *Kleine Aster* und/oder *Schöne Jugend* vorgestellt worden.

Im **Potsdamer** Humboldt-Gymnasium werde auf Initiative einer einzelnen Lehrerin in diesem Jahr anlässlich des 80. Todestages von Else Lasker-Schüler ein kleiner Exkurs zur Lyrik des Expressionismus gestartet. Dabei werden beider Biografien, auch mit Blick auf Benns anfängliche Parteinahme für den Nationalsozialismus und dessen Sonderstellung unter den Expressionisten bewertet. Benns Gedichte *Drohungen* und *Hier ist kein Trost* sowie Lasker-Schülers *Giselher*-Gedichte und *Höre!* seien die Grundlage.

Interessant wäre gewesen, wie das *Königliche Friedrichs Gymnasium* bzw. dessen Nachfolger in **Frankfurt/Oder** verfahren hätte, das Benn von 1897 bis zum September 1903 besucht hat. Aufgrund zu geringer Schülerzahlen ist sein ehemaliges Gymnasium mit drei anderen zusammengelegt worden und, renoviert an Namen, Infrastruktur und Schultyp, jetzt Grundschule und als UNESCO Projektschule anerkannt. Immerhin erwähnt die Festschrift anlässlich des 300. Geburtstags der Schule, dass er seiner Zeit dort Schüler gewesen sei.

Die Fachschaftsvorsitzende im Gymnasium unseres Wohnortes **Bad Aibling** verwies mich auf Mitteilungen des Staatsinstitutes für Schulqualität und Bildungsforschung in München mit seinem Lehrplan PLUS, wo „die Schülerinnen und Schüler anspruchsvolle epische, dramatische sowie lyrische Texte erschließen und interpretieren. Sie beziehen in ihre Untersuchungen relevante geschichtliche, gesellschaftliche, biografische, poetologische, philosophische, geistes- und kulturgeschichtliche Kontexte mit ein.“ Ob sie selbst Benn mit in ihren Unterricht einbezieht, ließ sie unbeantwortet.

Für das **Tegernseer** Gymnasium gilt, dass Benns Werk, unter dem Aspekt seines lyrischen Schaffens, bedeutend für die Avantgarde in den 1920er Jahren behandelt wird. Daher finde man auch ausgewählte Gedichte in den in Bayern zugelassenen Lehrwerken für die gymnasiale Oberstufe. Nicht aber ohne biografische Hinweise, die eben auch die anfängliche Nähe zum Nationalsozialismus thematisieren würden. Alles in allem sei Benn tatsächlich aber nur einer von zahlreichen Autoren, der für eine uneinheitliche Epoche mit gleichzeitig verlaufenden Strömungen punktuell beleuchtet werde.

Der Vorsitzende des Bayerischen Philologen-Verbandes sagte mir: „Da ich selbst Deutsch unterrichtete, darf ich Ihnen mitteilen, dass Gottfried Benn regelmäßig in den vergangenen Jahrzehnten Gegenstand in meinem Unter-

richt in der Oberstufe war, und zwar stets wiederkehrend in dreierlei Zusammenhang: expressionistische Lyrik, Klaus Mann: Briefwechsel mit Gottfried Benn (1933) und Perspektiven der Lyrik des 20. Jahrhunderts. Hinsichtlich der zu behandelnden Autoren mache der Lehrplan keine Vorgaben.“

Nicht unerwartet ist daher die Stellungnahme der Fachgruppe Deutsch im Philologenverband, wo Gottfried Benn zuletzt im G8-Lehrplan Deutsch für die Oberstufe u. a. als beispielhafter Lyriker der Moderne genannt wird: „Benns geniales Lebenswerk und seine Lebensgeschichte, incl. der anfänglichen Begeisterung für den Nationalsozialismus, gehöre in den Unterricht. Benn sei keine Verpflichtung. Er konkurriere mit anderen Lyrikern der Moderne wie Brecht, Celan, Kirsch, Sachs oder Ingeborg Bachmann.“ Die Stellungnahme endet mit dem Hinweis, dass die Schülerinnen und Schüler erfahren sollten, was Exil und innere Emigration für deutsche Künstler während des III. Reiches bedeuteten. In dieser Hinsicht käme Benn eine besondere Bedeutung zu.



Der Mediziner Prof. Dr. Peter Schroeder berichtet von seinem ebenso aufschlussreichen wie nachdenklich stimmenden Umfrage-Projekt

Benns vorübergehende Nähe zum Nationalsozialismus

Angesichts Benns vorübergehendem Interesse am Nationalsozialismus stellt sich die Frage, ob er als Person Anlass für eine umfassende kritische, potenziell ablehnende Auseinandersetzung sein sollte. Hier könnten wir an Ottfried Preußler (1923–2013) erinnern, knapp 40 Jahre jünger als Benn. Trotz seiner Mitgliedschaft in der Hitlerjugend, zuletzt Führer eines Ausbildungsfähnleins, Verfasser von *Erntelager Geyer*, Mitglied von NSDAP und Reichsschrifttumskammer, wurde er nach dem Krieg Lehrer und hochdekorierter Schriftsteller von Kinderbüchern (*Räuber Hotzenplotz*) und gilt als Vermittler zwischen Tschechen und Deutschen. Er erklärte seine frühe Biografie mit „Es ist ... meine Geschichte, die Geschichte meiner Generation, und es ist die Geschichte aller jungen Leute, die mit der Macht und ihren Verlockungen in Berührung kommen und sich darin verstricken.“

Dazu eine Antwort der Vertreterin des Faches Deutsch aus einer Schule in **Kiel**, wiederum mit der Einschränkung, dass es erneut die persönliche Entscheidung einer Lehrkraft sei, wenn sich Lyrik entweder an einem Thema (Stadtlyrik / Liebeslyrik etc.) oder an einer Epoche orientiert. Benn repräsentiert auch hier mit *Kleine Aster* und *Schöne Jugend* expressionistische Lyrik. Dabei würde das Gedicht, nicht der Lebenslauf oder seine politischen Ansichten im Zentrum stehen. Aber auch hier sei es eine persönliche Entscheidung, Werke nicht nach der Biografie eines Autors auszuwählen, sondern das Werk unter Berücksichtigung des zeitgenössischen Hintergrundes zu behandeln.

Unterstützt wird diese Haltung von Florian Illies in seiner Hommage an Gottfried Benn: „Ach, man muss bei allen Tauchfahrten in das Universum Benn immer wieder schmerzhaft lernen, den Menschen von seinem Werk zu trennen, den Unsympathen und Aufschneider und Kinderhasser von seiner Poesie.“

Weitere Antworten quer durchs Land, Mainz, München, Stuttgart, lassen sich unter der Aussage des Direktors des Schweriner Gymnasium Fridericianum subsummieren: „Gottfried Benn wird im Deutschunterricht nicht regulär und nur bei persönlichem Interesse einiger Kollegen behandelt.“ Selbst im Landkreis Prignitz, dem der Geburtsort Mansfeld zugeordnet ist, findet Benn mit *Kleiner Aster* nur in einer Schule, im Perleberger Gymnasium Erwähnung. Auch hier nur wegen der privaten Vorliebe einer Lehrerin.

Gottfried Benn im Buchhandel? Wer liest ihn heute noch?

Literatur ist auch eine wirtschaftliche Angelegenheit. Holger Hof berichtet in *Der Mann ohne Gedächtnis* für das erste Quartal 1937 von ca. 115 verkauften Werken mit einem Erlös von 2618 Mark. Heute kann Gottfried Benn hier nicht punkten. Für das verkaufsfördernde *Literarische Quartett* ist er zu fern. In unserer lokalen Buchhandlung ging 2024 kein Werk von oder über Benn über den Ladentisch. Libri und Amazon äußerten sich nicht. Thalia schickte

die Mitteilung, dass Artikel, die eine größere Nachfrage haben, automatisch in den Thalia- oder Mayerschen-Buchhandlungen geführt werden. Benn gehöre nicht dazu.

Hugendubel mit knapp 3.000 Standorten vermeldet derzeit eine deutlich geringere Nachfrage. Deutschlandweit verkaufe sich das kleine gelbe Reclam-Heft und die Leinenausgabe von KlettCotta mit seinen Gedichten am besten. Die Diogenes-Taschenbuchausgabe der Gedichte sei zudem gefragt. Dennoch bliebe das Interesse begrenzt: Keine dieser Ausgaben überschritt deutschlandweit 500 verkaufte Exemplare im Jahr 2024. Auch Bücher über Benn wie die Biografie von Holger Hof oder die Hommage von Florian Illies würden mit knapp 600 verkauften Exemplaren lediglich moderate Verkaufszahlen erzielen und dennoch Spitzenreiter darstellen.

Reclam gibt für die Zahlen von Benn insgesamt einen fünfstelligen Bereich an, genauere Zahlen zu übermitteln, sei nicht gestattet. Die Reclamsche Gedichtsammlung sei nicht allein für die Schule konzipiert. Man plane neue Publikationen, wenn 2027 Gottfried Benn rechtefrei werde.

Klett-Cotta macht aus den Zahlen ein großes Geheimnis. Die Geschäftsführung habe die Herausgabe solcher Zahlen verboten, sagte mir eine Mitarbeiterin der Pressestelle, die trotz des Hinweises, ich hätte mit dem Erwerb der Hofschen Biografie signifikant zum Umsatz beigetragen, nicht auskunftsfreudiger wurde.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal Rainer Engelmann erwähnen, der mir schrieb, dass, wenn man im Unterricht Wert auf Gottfried Benn legt, man allenfalls seine frühen Gedichte behandeln könne. Mit entsprechender historischer Vorkenntnis könne man seine späteren Texte auch daraufhin untersuchen, inwieweit er sich dem Regime angepasst habe. Er fügte hinzu, dass von den Schriftstellerkollegen und -kolleginnen, die er für seine Antwort auf meine Frage kontaktiert habe, keiner Benn persönlich gekannt habe und man im Übrigen der Meinung sei, eher andere Autorinnen und Autoren für den Unterricht bevorzugen zu sollen.

Kleine Aster und *Schöne Jugend* aus dem *Morgue*-Zyklus sind die typischen Texte, die von Oberstufenschülerinnen und -schülern als Standardlektüre betrachtet werden müssen. Die ziehen möglicherweise vor, lieber Taylor Swift auf Spotify zu hören, statt Gottfried Benn zu lesen. Frei nach Stephen Kings Memoiren mit dem Titel *Das Leben und das Schreiben* hängt die Begeisterung unserer Generation für Gottfried Benn vielleicht damit zusammen, dass wir schon lesen und schreiben konnten, bevor Fernseher und Smartphone unser Leben bestimmten. Das klingt nach *Früher war alles besser*. Tatsächlich sind auch wir nach der Schule lieber auf ein Bier in unsere Lieblingskneipe gegangen und die Leidenschaft für das Thema *Benn* stellte sich erst Jahre später ein. Benn gelangte 2010 in den Pop-Star Himmel, nachdem die

Süddeutsche Zeitung Erdmöbel zur „größten deutschen Band unserer Tage erklärte und die DIE ZEIT ergänzte: Als hätten Gottfried Benn, Hans Christian Andersen und die Pet Shop Boys gemeinsam eine Band gegründet.“

Zurück auf die Ebene des Unterrichts: Ob die Schulen sich mit modernen und für Schüler interessanten Entwicklungen wie Social Media oder Influencern auseinandersetzen müssen oder sich mit den Gedichten von Gottfried Benn beschäftigen, sei angefragt. Literatur bietet sicher einen besseren Blick auf die Welt als Kunstprodukte wie Fernsehen oder Smartphone. Im Vorwort zu seiner 1949 erschienenen *Ausdruckswelt* schreibt Benn: „Gedankengänge über deutsche Menschen, ihre Handlungen, ihre Ideen, ihre Bücher. Ihr Wert könnte darin bestehen, die durch Nationalsozialismus und Krieg mißgebildete Jugend an Probleme heranzuführen, die einmal Europa erfüllten und die meiner Generation geläufig waren.“ Ein paar Zeilen weiter führt er weiter aus: „Große Kunst wird zwar immer aus sich allein entstehen, aber ein Volk für sie fähig zu erhalten, dazu bedarf es einer gewissen Pflege von Wissen und einer Erziehung zu gedanklicher Aufmerksamkeit.“

Bevor ich mich für Ihre Aufmerksamkeit bedanke: wer hat schon Zeit für Gottfried Benn? Angela Merkels Biografie, mit einer Startauflage von 400.000 gedruckt, verkaufte sich am Tag des Erscheinens 25.000-mal. Martin Suters Buch über Bastian Schweinsteiger ist im letzten Jahr in der 2. Auflage erschienen. Selbst die Bibel fand im vergangenen Jahr noch 330.000 Leser. Letzteres gibt allerdings Hoffnung. Rolf Italiaander stellte Gottfried Benn in einem Interview 1952 die Frage, welches Buch er als erstes gelesen habe, das dann einen nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterlassen habe. Benn antwortete kurz und bündig: „Die Bibel!“ Und er gibt auch gleich die Anleitung für weitere Lektüre, wenn er schreibt: „Potente Gehirne aber stärken sich nicht durch Milch, sondern durch Alkaloide. Ein so kleines Organ von dieser Verletzlichkeit, das es fertigbrachte, die Pyramiden und die Gammastrahlen, die Löwen und die Eisberge nicht nur anzugehen, sondern sie zu erzeugen und zu denken, kann man nicht wie ein Vergissmeinnicht mit Grundwasser begießen. Abgestandenes findet es schon genug.“

*

Inhalt

Nils Gampert	
Vorwort	3
 Nils Gampert	
Bericht über die Jahrestagung 2025	5
 Peter Schroeder	
Gottfried Benn – (k)ein Stoff für das Gymnasium	15

Alfred Benn.